

GRÜNES BLÄTTCHEN



ROETGEN, ROTT UND MULARTSHÜTTE

NR. 107 OKTOBER 2026



**Der nächste Sommer
kann kommen.**



Inhalt

SEITE 3:	Rote Sonne schwarzes Land - unser Blättchen nach dem Hitzesommer
SEITE 5:	Starkregen, Hochwasser, Hitze - Roetgen fitter machen für den Klimawandel
SEITE 9:	Richtfest am Bürgerhaus Lütgens
SEITE 12:	Von Windows zu Linux Mint
SEITE 14:	Keiner mag Cassandra
SEITE 16:	Zum Schutz der Igel - die Mähroboter müssen jetzt nachts in der Garage bleiben
SEITE 18:	Ein junger Wald wächst heran
SEITE 21:	Öko machts billiger
SEITE 23:	Leider keine Hausbaumaktion in diesem Jahr
SEITE 24:	Melanie Seufert ist unsere Landtagskandidatin für 2027
SEITE 26:	Geflüchtete Menschen in Arbeit bringen - Chancen und Hürden
SEITE 30:	Haushaltssperre in Roetgen - die Gründe
SEITE 32:	Mehr Sicherheit auf zwei Rädern: In Roetgen Radüberwege jetzt rot markiert.
SEITE 33:	Mit unserem Förster auf den Spuren von Biber Borkenkäfer und Co.
SEITE 34:	Die Würde des Menschen ist unantastbar
SEITE 40:	Unsere Fahnen

HERAUSGEBER:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
Hauptstr. 35
52159 Roetgen
Tel.: 02471/2756
e-mail: info@gruene-roetgen.de
Internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 4000 Stück
Redaktionsschluss:
September 2026

FRAKTION IM ROETGENER RAT
c/o Bernhard Müller
52159 Roetgen
Tel.0172 203 2229
e-mail: bernhard.mueller@gruene-roetgen.de

V.i.S.d.P.: Gerd Pagnia
„Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der
Verantwortung der jeweiligen Autor*innen und stellen
deren Meinung dar.“



ROTE SONNE – SCHWARZES LAND

UNSER BLÄTTCHEN NACH DEM HITZESOMMER



2021 die Flut, fünf Jahre später in diesem Sommer 2026 – ganz anders – Hitze, Dürre und Feuer! Die Klimaerhitzung wird uns noch weitere Extreme und Kipppunkte präsentieren. Schmelzende Gletscher, trockene Flüsse, tödliche Schlammlawinen in den Bergen, Land, das im Meer versinkt, versiegenderes- und Luftströ-

mungen, die einen großen Einfluss auf unser Klima haben. Das ist Physik. Die Ursachen kennen wir, die Folgen sind kaum zu überblicken. Dass die Klimakrise Menschengemacht ist, daran gibt es wissenschaftlich keinerlei Zweifel mehr.

Gefühlscocktail

Was macht das mit euch, wenn man draußen das Feuer riechen kann, wenn die Sonne vom Rauch gefiltert nur noch rötlich schimmert, wenn Freunde im Nachbardorf das Haus verlassen und tagelang darum bangen müssen, ob sie überhaupt wieder zurückkehren können. Wenn ein paar Kilometer weiter sich tausende Hektar Moor und Wald in schwarzes, verbranntes Land verwandeln.

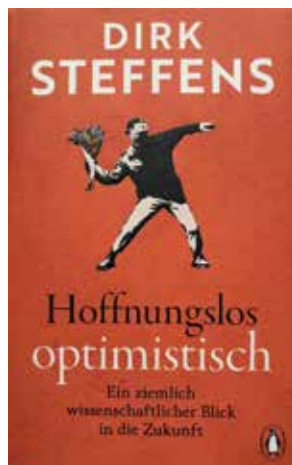


Entsetzen? Sorge? Wut? Hoffen! Sich von falschen Meldungen auf dem Handy nicht kirre machen lassen. Tiefe Dankbarkeit für unzählige Einsatzkräfte und Helfer*innen, die tage- und nächtelang Hand in Hand geschuftet haben, um den Feuerkatastrophen Einhalt zu gebieten. Ursachensuche? Welcher Depp hat hier wohl die Kippe weggeworfen??? Der Gefühlscocktail sah sicher bei jedem von uns anders aus.

Im Feuer ist hier glücklicherweise niemand gestorben. Aber die außergewöhnliche Hitze in diesem Sommer hat auch außergewöhnlich viele Menschen sterben lassen, laut RKI gibt allein 3.100 Hitzetote in NRW. Obwohl schon lange davor gewarnt wird, sind wir nicht gut darauf vorbereitet.

Blumen in die Zukunft werfen

Die Antworten sind klar, für den Klimaschutz und für die Klimafolgenanpassung. Wir kennen die Ursachen, schon lange! Wir wissen genau, was zu tun. Wir haben das Know How und die technischen Möglichkeiten es zu tun. Was noch fehlt? Dass wir es tatsächlich tun und unbedingt weitermachen mit dem, was erfolgreich begonnen wurde. Das ist unsere einzige Chance. Wir, damit sind diesmal nicht alleine die Grünen gemeint, sondern wir alle, alle Menschen.



Mutschub

Ob es gelingt, wird die Zukunft zeigen. Spucken wir in die Hände und legen wir los. Und wer noch einen kleinen Mutschub braucht, dem empfehle ich das Buch „Hoffnungslos optimistisch“ von Dirk Steffens mit dem „Blumenwerfer“ von Banksy auf dem Titel.

Lichtblicke zum Thema finden sich hier im Blättchen: Anne Sintic (Roetgen klimaresilienter machen), Bernhard Müller (Keiner mag Cassandra, Öko machts billiger), Kalle Schulz-Redslob als Organisator der Baumpflanzaktionen und Christa Heners (Ein junger Wald wächst heran).

Viel Spaß mit unserem Blättchen: Lasst euch inspirieren und werdet aktiv!

Die Grünen in Roetgen



STARKREGEN, HOCHWASSER, HITZE, DÜRRE

Roetgen fit machen für die Klimakrise

Wir alle erinnern uns an das katastrophale Starkregen- und Hochwasserereignis im Juli 2021. Fünf Jahre sind inzwischen vergangen. Seitdem ist in Roetgen und in der Städteregion Aachen vieles unternommen worden, um besser auf solche Extremereignisse vorbereitet zu sein. Auf Initiative der Grünen wurden 2023/2024 für Roetgen kommunale Starkregengefahrenkarten erstellt. Sie zeigen, welche Fließwege sich bei einem seltenen Starkregenereignis bilden und welche Bereiche besonders gefährdet sind. Die Starkregengefahrenkarten sind auf der Homepage der Gemeinde Roetgen abrufbar unter:

[Ortsentwicklung/Planung und Gestaltung/Starkregengefahrenkarte zur Ansicht](#)

Hochwasservorsorge-Aktivitäten in der Städteregion



Starkregen führt häufig zu Hochwasser. Insbesondere Mulartshütte ist durch die Lage an der Vicht einem erheblichen

Hochwasserrisiko ausgesetzt. Der Wasserverband Eifel-Rur, die Städteregion Aachen und die Stadt Aachen haben in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der RWTH Aachen und mit Unterstützung des Landes verschiedene bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen im Hochwasserrisikomanagement vorangetrieben.

Auch die geplanten Hochwasserrückhaltebecken in Rott und Mulartshütte stellen wichtige Bausteine für einen besseren Hochwasserschutz dar.





Doch klar ist auch: **Einen vollständigen Schutz vor Extremwetterereignissen wird es nicht geben.** Deshalb ist neben den Maßnahmen der öffentlichen Hand die Eigenvorsorge jedes Einzelnen von großer Bedeutung.

Wissen ist der erste Schritt zur Vorsorge

Wie kann ich mein Haus gegen Starkregen schützen? Was muss ich bei einem möglichen Hochwasser beachten? Und wie gefährdet ist mein eigenes Grundstück? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gab es im Juni über die Informationskampagne **„Vorbereitet auf Hochwasser und Starkregen“** im Foyer des Roetgener Rathauses. Wer diese nicht besuchen konnte, findet alle wichtigen Informationen auf der Internetseite **„Wissen über Wasser“**. Sie bietet umfangreiche Informationen rund um Hochwasser, Starkregen und Eigenvorsorge: <https://wissen-über-wasser.de>. Zusätzlich wurde eine sehr gut verständliche Broschüre zum Thema Hochwasserschutz veröffentlicht.



Leider sind die Roetgener Starkregengefahrenkarten nicht mit dieser Infoseite verlinkt und auch nicht im Geodaten-Portal der Städteregion „INKAS“ zu finden. Wir setzen uns aktuell dafür ein, dass die Gemeinde und die Städteregion diese Informationslücke schließen. Wir möchten alle Bürgerinnen und Bürger ausdrücklich ermuntern, sich mit den Informationen zu befassen und zu prüfen, welche Vorsorgemaßnahmen für das eigene Haus und Grundstück sinnvoll sind.

Klimaschutz und Klimaanpassung: beides ist notwendig

In diesem Sommer waren nicht Hochwasser und Starkregen das



drängendste Problem. **Hitze und Dürre** haben unsere Region belastet und die Waldbrandgefahr massiv erhöht. Zwei schwere Waldbrände in unserer unmittelbaren Umgebung haben eindrücklich gezeigt, wie verletzlich unsere Landschaft gegenüber langen Trockenperioden und extremen Temperaturen ist.

Das Hochwasserereignis von 2021 und der Sommer 2026 machen deutlich: Die Klimakrise zeigt sich längst auch bei uns. Für uns Grüne ist deshalb klar: **Klimaschutz und Klimaanpassung gehören zusammen. Und: Klimaschutz ist die beste Klimaanpassung.**

Wir müssen alles daransetzen, die Klimaerhitzung zu begrenzen – und gleichzeitig dafür sorgen, dass Roetgen mit den Veränderungen umgehen kann, die bereits Realität sind.

Das bedeutet ganz konkret: Bäume und Grün in unserem Ortskernen erhalten und mehr Bäume pflanzen. Eine Baumschutzsatzung wäre dabei hilfreich. Entsiegelung und Begrünung, wo immer es möglich ist, einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser, die ökologische Bewirtschaftung unserer Wälder und natürlichen Rückhalteräume sowie eine vorausschauende Bau- und Gemeindeplanung. Bei Hitze brauchen wir Schatten und kühlende Grünflächen, auch Trinkwasserbrunnen. Bei Starkregen Flächen, auf denen Wasser zurückgehalten und versickern kann. Und unsere Wälder müssen widerstandsfähiger gegen Trockenheit und Waldbrände werden.

Auch die Modernisierung unseres Feuerwehrgebäudes und eine adäquate Geräteausstattung zur Brandbekämpfung gehören mit in den Maßnahmenkatalog.

Global denken – lokal handeln

Die Klimakrise ist eine globale Herausforderung. Aber daraus darf keine Ausrede für Untätigkeit vor Ort werden. **Global denken und lokal handeln** heißt für uns: Wir übernehmen Verantwortung dort, wo wir konkret etwas bewegen können – in unserer Gemeinde, in unseren Ortsteilen, auf öffentlichen Flächen und auch im eigenen Zuhause.

Eine zukunftsfähige Gemeinde wartet nicht darauf, dass die nächste Katas-



trophe kommt. Sie handelt vorausschauend. Sie schützt Menschen und Natur, reduziert Risiken und schafft Strukturen, die auch mit den Folgen der Klimaerhitzung umgehen können.

Denn eines hat uns der Sommer 2026 ebenso wie das Hochwasser von 2021 gezeigt: **Die Klimakrise findet nicht irgendwo statt. Sie findet auch hier statt. Und deshalb müssen wir auch hier handeln.**



1 MILLION EURO FÜR EURE IDEEN IM RHEI- NISCHEN REVIER

In Kürze startet die erste Bewerbungsphase: 1. Oktober bis 30. November 2026

Bis dahin: Sammelt Ideen, holt euch Beratung und erzählt es weiter!

Ihr habt eine Idee, die euren Ort, euer Viertel oder eure Region ein Stück lebenswerter macht? Dann seid ihr hier genau richtig! Beim Ideenwettbewerb „Mit Tatkraft“ zeichnen wir jedes Jahr rund 150 gemeinwohlorientierte und nachhaltige Projekte aus dem Rheinischen Revier aus – mit Preisgeldern von **5.000 oder 10.000 Euro**. Insgesamt vergeben wir so rund **1 Million Euro Preisgeld pro Jahr** für euer Engagement.

Mit Tatkraft für das Rheinische Revier

Das Rheinische Revier verändert sich – und ihr könnt mitgestalten, wie eure Heimat in Zukunft aussieht. Ob Nachbarschaftsfest, Umweltaktion, Sportangebot, Bildungsprojekt oder Kulturinitiative: Euer Engagement stärkt den Zusammenhalt und macht die Region lebenswert. Genau das wollen wir unterstützen – unkompliziert und ohne Papierkram. (Quelle: LANUK)



Übrigens: Die Städteregion Aachen und damit auch die Gemeinde Roetgen gehören zur Förderkulisse Rheinisches Revier. Ihr könnt also eure Idee einreichen. Auf der Webseite hinter der QR-Code gibt es viele Informationen, Ideenbeispiele und Unterstützungsangebote. Schaut mal rein...



RICHTFEST AM BÜRGERHAUS LÜTGENS



Am 15. August fand das Richtfest des Bürgerhauses „Das Lütgens“, bekannt auch als Alte Weberei, statt. Unter den zahlreichen Gästen waren Bürgermeister Jorma Klauss, Vertreter*innen der Roetgener Politik und der Ehrenvorsitzende der Stiftung NRW, Harry Kurt Voigtsberger. Werner Cosler, Bauleiter und 1. Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Roetgen, erzählte von den Schwierigkeiten und Besonderheiten der Sanierung. Er dankte den Förderern und der Gemeinde Roetgen für die nachhaltige Unterstützung, die dieses Projekt erst möglich gemacht hat. Anschließend stand das Haus zur ausgiebigen Besichtigung offen. Man kann sich jetzt schon gut vorstellen, wie die Räume mal aussehen könnten und wie das Haus von den Bürger*innen und Gruppierungen genutzt werden kann.



Das Lütgens wird schon Anfang 2027 bezugsfertig



Mit großen Schritten geht die Sanierung und Wiederherstellung des Lütgens voran. Zwei Zimmereifirmen waren erforderlich, um die äußerst anspruchsvollen Aufgaben zu lösen: die Sanierung des stark beschädigten Fachwerks einerseits und die Neuerrichtung der völlig maroden vorderen Gaube und Reparatur des eingefallenen Dachs andererseits. Das war teilweise schon Kunsthandwerk, was hier geleistet wurde. An manchen Stellen musste das Haus aufgebockt werden, um die unteren verfaulten Balken auszutauschen. Und dem Giebel musste der „Bauch“ eingezogen werden. Zwei Beispiele für die Herausforderungen.

Alle Handwerker arbeiten mit großem Engagement und Fachkenntnis, so dass das Haus voraussichtlich schon Anfang nächsten Jahres bezugsfertig sein wird, und damit früher als geplant!



Alle Bürger*innen können das Haus nutzen

Aus diesem Grund werden jetzt bald schon die Grundlagen für die zukünftige Nutzung durch die Roetgener Bürger*innen geklärt. Jeder einzelne, jeder Verein, jede Initiative, die etwas Gemeinnütziges, Kulturelles oder anderes Positives, was Roetgener Menschen zusammenbringt, organisieren will, kann dies zukünftig im Bürgerhaus „Das Lütgens“ machen.

Dazu wird ein Nutzerverein gegründet, der dies ermöglicht und managet.



Alle Nutzenden, Personen oder Vereine, können Mitglied in diesem Verein werden und dadurch mitbestimmen, wie das Haus genutzt und verwaltet wird. Dieser Verein wird dann mit der Gemeinde Roetgen einen Untermietvertrag schließen, in dem die Bedingungen der kostenlosen (!) Untermietung festgelegt werden. Nur an den Nebenkosten wie Heizung,

Stom u.ä. werden die Nutzenden beteiligt. Der HeuGeVe wird schon im September auf den Bürgermeister zugehen, um die rechtlichen Fragen zu klären. Im Oktober ist eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Bürger*innen, Initiativen und Vereine geplant.



VON WINDOWS ZU LINUX MINT



Seit der Einführung von Windows 95 sind das Betriebssystem und die Office-Programme von Microsoft insbesondere im privaten Bereich sehr populär geworden und haben über viele Jahre den

Standard gesetzt.

Auch damals gab es bereits Alternativen, insbesondere im Bereich der Office-Programme. Der Massenmarkt wurde jedoch von Microsoft dominiert. Linux und Open Source waren vor allem für Personen interessant, die sich intensiver mit Technik beschäftigen wollten.

Durch diese Entwicklung haben wir uns mehr und mehr von Microsoft abhängig gemacht. Office-Programme sollen zunehmend nur noch als Abonnement genutzt werden können, und reine Sicherheitsupdates führen teilweise dazu, dass man sich schon nach wenigen Jahren gezwungen sieht, einen neuen Computer anzuschaffen.



Linux hat sich weiterentwickelt

Es gibt jedoch eine Lösung: Auch die Open-Source-Welt rund um Linux hat sich in den letzten Jahren deutlich weiterentwickelt. Viele engagierte Entwickler haben dazu beigetragen, alltagstaugliche Alternativen zu Windows und Microsoft Office anzubieten.



Eine davon ist **Linux Mint**. Dabei handelt es sich um ein Linux-basiertes Desktopsystem, das sich in der Bedienung sehr ähnlich wie Windows anfühlt und mit **LibreOffice** direkt eine Office-Alternative mitbringt.

Der Umstieg ist einfach

Für die meisten Programme, die man unter Windows nutzt, gibt es entweder Versionen für Linux oder entsprechende Alternativen. Dazu zählen beispielsweise Programme zur Foto- und Videobearbeitung, Vereinsverwaltung, Spiele und vieles mehr. Falls es für ein bestimmtes Programm einmal keine passende Alternative gibt, kann man mit dem Projekt **Wine** sogar viele Windows-Programme unter Linux Mint ausführen.

Ein großer Vorteil ist, dass man nicht sofort komplett umsteigen muss. Linux Mint lässt sich einfach auf einem USB-Stick installieren und von dort aus starten. Man kann anschließend sogar auf die eigenen Dokumente des Windows-Systems zugreifen und sich in Ruhe mit LibreOffice vertraut machen.

Ideenangebot

Auf der Internetseite des Projekts **DI.DAY** (<https://di.day>) gibt es eine detaillierte Anleitung, wie man einen Linux-Mint-USB-Stick erstellen kann. Zusätzlich finden sich dort viele weitere Anleitungen zu Alternativen für Browser, E-Mail, Chat und vieles mehr.

Dabei ist wichtig: Jeder entscheidet selbst, wo er Alternativen nutzen möchte und wo nicht. Das Ganze ist als Ideenangebot zu verstehen und nicht als moralische Vorgabe.

Falls jemand Software wechseln möchte, aber Hilfe benötigt oder Fragen hat, kann sich gerne per Mail an uns wenden:

diday@gruene-roetgen.de

Wir versuchen euch zu helfen.





KEINER MAG KASSANDRA

Ein Kommentar von Bernhard Müller

Höchste Temperatur seit Aufzeichnungsbeginn, längste Hitzeperiode, größter Waldbrand in der Geschichte NRWs, niedrigste Pegel im Rhein, fünf Jahre nach dem 10.000-jährlichen Hochwasser bei uns und an der Ahr. Die Wissenschaft hat's vorhergesagt. Und es ist nur der Anfang einer vielleicht noch viel dramatischeren Entwicklung.

Liebe Leserin, lieber Leser, finden Sie nicht auch: Wir müssen was ändern! Alle! Wir Bürger, die Regierung, die Wirtschaft? Da man eigentlich immer nur sich selbst ändern kann, möchte ich bei mir, bei uns Grünen anfangen. Was müssen wir Grünen denn ändern, damit der Klimaschutz schneller vorankommt?





Mich treibt schon länger die Frage um: Wir haben immer vor diesen Entwicklungen gewarnt, wir haben immer gefordert, umzusteuern und haben versucht, soweit wir die Möglichkeit hatten, es auch umzusetzen. Eigentlich wissen 90 %, dass die Wissenschaft zu Recht warnt. Warum sind wir nicht durchgedrungen, warum haben wir sogar an Zustimmung verloren?

Schon seit Troja ist klar: Keiner mag Cassandra.

Es nützt wenig, wenn alle die Gefahr kennen, aber die Gegenmaßnahmen zu schwierig, zu aufwändig, zu teuer sind und zu wenig zu unserem bisherigen Leben passen (oder nur für einen Teil der Gesellschaft). Wir Grünen hatten offensichtlich in der Gefahrenanalyse recht, aber traf das immer auch auf die Lösungen zu?

Das in Aachen erfundene und getestete Gesetz zur Förderung für Erneuerbare Energie war sicher ein Geniestreich. Zunächst fast unbezahlbare PV-Anlagen wurden weltweit so billig, dass sie jetzt überall, selbst in den ärmsten Ländern, Einsatz finden. Neben Windkraftanlagen beherrschen sie bei Neuanlagen den internationalen Strommarkt. Aber vieles, was wir vorschlugen, löste auch Kopfschütteln aus.

Die Klimakatastrophe betrifft uns alle

Robert Habeck hat versucht es zu verändern, aber der russische Krieg und das Berliner Haifischbecken haben ihn aufgefressen.

Aber ist es überhaupt richtig, wenn wir Grünen uns ständig den Kopf darüber zerbrechen, was man alles zum Klimaschutz machen und tun und darüber diskutieren kann, ob das wohl die Menschen mitmachen würden. Betrifft die Klimakatastrophe nicht alle, jeden von uns, unsere Kinder und Enkelkinder, egal ob wir an Gott glauben oder nicht und welche Partei wir am liebsten wählen?

Sollten wir das Problem Klimaschutz nicht einfach an Sie, liebe Mitbürger*innen, zurückgeben? Sie haben sicher eigene Vorstellungen, was Sie, wir alle, die Politik oder die Wirtschaft anders machen könnten, und sei es nur eine klitzekleine Änderung. Sie finden wahrscheinlich auch am besten den Weg, wie man Klimaschutz und Kostensparen mit einander verbinden könnte. (Übrigens Kostensparen, da können Sie Ideen auch hier im Grünen Blättchen finden.)



ZUM SCHUTZ DER IGEL – DIE MÄHROBOTER MÜSSEN JETZT NACHTS IN DER GARAGE BLEIBEN.

2025 haben Michaela Linzenich und Bianca Nießen einen Bürgerantrag zum Schutz der Igel in Roetgen eingereicht und ein Nachtfahrverbot für Mähroboter gefordert. Denn diese Geräte können den nachaktiven Igel und anderen Kleintieren gefährlich werden. Wir haben hier darüber berichtet.

Im März 2026 hat der Hauptausschuss, zuständig für Anregungen aus der Bürgerschaft, darüber beraten. Die Verwaltung schlug eine Öffentlichkeitskampagne vor, ohne ein Verbot



aussprechen zu wollen. Wir Grüne wollten gerne tiefer in die inhaltliche Diskussion einsteigen und baten um Weiterleitung in den Umweltausschuss.

Einstimmiger Beschluss im Roetgener Umweltausschuss!

Für den Umweltausschuss im April haben sich die Initiatorinnen noch einmal gut vorbereitet und sich Verstärkung durch die jugendlichen Pfadfinder und Igel-Helfer*innen mitgebracht. Und wir Grüne haben recherchiert, wie andere Kommunen und Kreise mit dem Thema umgehen. In NRW gibt es schon etliche Kreise und kreisfreie Städte, die über eine Allgemeinverfügung durch die untere Naturschutzbehörde ein Nachtfahrverbot erlassen haben. Ich habe mich als Vertreterin der Gemeinde Roetgen auch mit



den „Kommunen für biologische Vielfalt“ in Verbindung gesetzt auf der Suche nach einer Mustersatzung. Für den Umweltausschuss haben wir einen neuen Beschlussvorschlag erarbeitet und eingebracht.

Am Ende stellte sich dann heraus, dass Roetgen als kreisangehörige Kommune gar keine Zuständigkeit hat, da es sich nicht um ein ordnungsrechtliches Thema, sondern um ein naturschutzrechtliches Thema handelte, und dafür sind die Unteren Naturschutzbehörden bei den Kreisen zuständig. Ja, der Teufel steckt manchmal im Detail. Der Umweltausschuss hat dann einstimmig beschlossen, bei der Städteregion eine entsprechende Verfügung einzufordern. Super, diese Hürde war geschafft! Ich war stolz auf unseren Ausschuss.

Allgemeinverfügung wird erlassen

Aber doppelt gemoppelt hält besser. Mit einer Rundmail an die Grünen Fraktionen in der Städteregion haben wir auf das Thema aufmerksam gemacht und uns vernetzt, denn wir waren nicht die einzigen, die schon aktiv geworden sind. Wir haben unsere Städteregionsfraktion gebeten, den bereits 2025 kurz vor der Kommunalwahl schonmal geplanten Antrag zum Thema Mähroboter zu reaktivieren. Im Juni war der schwarz-grüne Antrag auf der Tagesordnung im Umweltausschuss der Städteregion. Daraus folgte eine Abfrage bei den Bürgermeister*innen der regionsangehörigen Kommunen mit der Bitte um Stellungnahme zu der Allgemeinverfügung, die im Entwurf schon vorlag.

Und dann, am 31.8., veröffentlichen die Städteregion und die Stadt Aachen gleichlautend ihre Allgemeinverfügung zum nächtlichen Fahrverbot für Mähroboter, die am 1. September in Kraft trat! Ein großartiger Erfolg für uns alle, vor allem für die Igel! Und ein großer Dank an die Initiative aus Roetgen, die den Stein wieder ins Rollen gebracht hatte.

QR-Code zur Allgemeinverfügung auf der Seite der Städteregion





EIN JUNGER WALD WÄCHST HERAN

In unserem vorletzten Blättchen Nr. 104 hat Anja von Bojan erklärt, was das Prinzip „Wald vor Wild“ eigentlich bedeutet, das in unseren Leitlinien für den Gemeindewald festgelegt ist. Die Wilddichte muss so reguliert werden, dass sich der Wald natürlich und vielfältig verjüngen kann. Die Art der Bejagung hat einen großen Einfluss auf die Waldentwicklung. Zu viele Rehe knabbern zu viele Bäume an und verhindern so das Großwerden. Und weil Rehe Feinschmecker sind, haben etliche Baumarten, die Roetgen im Wald wieder etablieren möchten, kaum eine Chance.

Zwei Waldflächen im Vergleich

Jetzt möchte ich kurz von der Waldbegehung des Forstausschusses im Juli dieses Jahres berichten. Wir haben zwei Kalamitätsflächen (Kahlflächen z.B. nach einem Windwurf oder einem Borkenkäferbefall) besichtigt, eine im Münsterwald und eine Nähe der Hahner Straße, die zeitgleich be-

pflanzt wurden. Um den Pflanzenerfolg und mögliche Verbissschäden beurteilen zu können, wurden Weisergatter errichtet, die einen Teil der aufgeforsteten Flächen mit einem Zaun schützen. Und der Unterschied zwischen draußen und drinnen zeigt, ob die Wilddichte zum Wald passt oder nicht.



Im Münsterwald wächst der junge Wald heran

Im Münsterwald sind wir einen kleinen Hang hochgestiegen, um die Fläche zu erreichen, die wir im Frühjahr 2024 schon einmal besucht hatten. Damals hatte der Förster und gezeigt, wie er eine Schadensaufnahme



durchführt an einem Weisergatter. Ich traute meinen Augen kaum. Vor zwei Jahren haben wir fast nur dicht über dem Boden abgefressene Pflänzchen entdeckt. Jetzt standen dort viele junge Bäume, die es geschafft hatten „aus dem Äser der Rehe herauszuwachsen, gepflanzte Bäume und

Pionierbäume aus Naturverjüngung. Das Weisergatter war kaum noch zu erkennen. Auch das Waldweidenröschen, eine Zeigerpflanze für angepasste Wilddichte, blüht jetzt außerhalb des Gatters. Es war nicht zu übersehen: Der Förster hatte seine Jagdziele für eine gelingende Waldverjüngung erreicht. Seit



2024 organisiert er die Jagd im Münsterwald in Eigenregie.

Neue Vereinbarungen mit den Pächtern angestrebt

Die andere Fläche, die wir angeschaut haben, liegt in einem verpachteten Jagdbezirk. Hier ergab sich ein ganz anderes Bild. Wir trafen auf eine dicht mit Gras bewachsene Lichtung, an deren Ende das Weisergatter gut erkennbar war. Es gab hier außerhalb des Zauns nur wenige größere Jungbäume. Im Gras entdeckten wir ein paar angeknabberte Bäumchen, denen es nicht gelungen ist in die Höhe zu wachsen.





Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Ziele privater Jagdpächter meist anders aussehen, als die des Waldbesitzers. Um den ökologischen und finanziellen Schaden für die Gemeinde zu verringern, möchte die Forstverwaltung neue Regeln mit den Jagdpächtern vereinbaren, die die Ziele für die Waldentwicklung, den raschen Umbau in einen klimaresistenten, artenreichen und altersgemischten Dauerwald, unterstützen statt behindern.





ÖKO MACHTS BILLIGER

Wenn man dem Ursprung des Wortes Ökologie aus dem Altgriechischen nachgeht, steckt darin: Oikos = Haus oder Haushalt/ Wirtschaftsgemeinschaft und Logos = Sinn, Vernunft, Lehre. Ökologie ist also die Lehre von der vernünftigen, also auch kostengünstigen Haushaltsführung.

Darüber will ich hier reden. Die Kosten für Heizung, Strom, Auto werden immer höher, nicht nur wegen Trumps Kriegsführung. Ein vernünftiger Hausmensch fragt sich also, wie komme ich aus diesem Risiko raus, was kann ich besser, zukunftsfähiger, preiswerter machen?

Am besten erzähle ich dazu eine Geschichte. Ein Freund von mir hat irgendwann ein Eckreihenhaus in irgendeiner Stadt in NRW gekauft: Baujahr 1966, 100 qm Wohnfläche. Isolierung: etwas im Dach, nur so viel, dass es als Gästezimmer benutzt werden kann, und Doppelverglasung. Er bewohnt es mit seiner Frau und wollte was für den Klimaschutz tun.

Das Projekt: PV und Wärmepumpe

Er hat erst mit einem Balkonkraftwerk rumexperimentiert und war davon so begeistert, dass er sich auf Anraten eines Solarteurs, passend zu seinem Stromverbrauch, eine PV-Anlage (6,66 kWp) mit 4,6 kWh Batteriespeicher angeschafft hat. Besonders wichtig war ihm die Notstromfunktion, d.h. bei Stromausfall ist er völlig autonom. Sein nächster Schritt war: Vier Angebote einholen für die PV-Anlage und eine Wärmepumpe, die er sich genau erklären ließ, um selbst zu verstehen, wie das funktioniert. Wichtig für ihn: Keine zusätzlichen Kosten für Isolierung. Das Ergebnis: PV-Anlage mit allem Drum und Dran: 14.449,79 €, Wärmepumpe mit zwei vergrößerten (und einem zusätzlichen) Heizkörper 30.000.-€ minus 45 % Förderung: (16.500.-€). Abziehen noch 5.000.- € für eine demnächst fällige neue Gastherme. Insgesamt zu finanzieren waren also 26.000.- €, finanziert über die KfW/Sparkasse zu 4,1 % über 20 Jahre: 172,17 € pro Monat.

Gas hatten sie bisher sehr sparsam verbraucht (11.585 kWh) und 1560,- € bezahlt. Er hatte sein Haus nur auf 19 ° C geheizt und die Nachtabenkung genutzt, um als Rentner Geld zu sparen. Bei der Wärmepumpe macht eine Nachtabenkung aus technischen Gründen keinen Sinn, und er und seine Frau wollten es auch etwas bequemer und wärmer haben und heizen jetzt auf 21 ° C (und sind sehr glücklich darüber: „Endlich die ganze Wohnung immer warm“).



**Energieverbrauch 100 qm Haus von 1966
mit 6,66 kWp PV-Anlage, 4 kWh Batterie und Wärmepumpe
(konkretes Beispiel mit belegten Zahlen)**

Monat	Eigenverbrauch direkt und			davon aus Netz insgesamt		davon aus Batterie und PV direkt
	PV Produktion	Batterie	in Netz	Verbrauch		
1	140,00 kWh	140,00 kWh	0,00 kWh	1.010,00 kWh	870,00 kWh	150,00 kWh
2	262,00 kWh	200,00 kWh	62,00 kWh	624,00 kWh	425,00 kWh	199,00 kWh
3	626,00 kWh	314,00 kWh	331,00 kWh	429,00 kWh	127,00 kWh	301,00 kWh
4	845,00 kWh	247,00 kWh	587,00 kWh	250,00 kWh	14,10 kWh	235,00 kWh
5	852,00 kWh	214,00 kWh	637,00 kWh	210,00 kWh	3,30 kWh	207,20 kWh
6	875,00 kWh	180,50 kWh	694,00 kWh	175,00 kWh	3,64 kWh	172,00 kWh
7	718,00 kWh	163,10 kWh	555,00 kWh	158,00 kWh	3,37 kWh	154,70 kWh
8	764,00 kWh	182,60 kWh	581,00 kWh	178,00 kWh	3,09 kWh	175,00 kWh
9	507,00 kWh	181,90 kWh	325,00 kWh	183,00 kWh	10,10 kWh	173,30 kWh
10	217,00 kWh	141,50 kWh	75,50 kWh	225,00 kWh	85,40 kWh	139,60 kWh
11	164,00 kWh	150,40 kWh	13,60 kWh	590,00 kWh	431,00 kWh	159,00 kWh
12	128,00 kWh	126,00 kWh	2,58 kWh	697,00 kWh	562,00 kWh	135,40 kWh
Gesamt	6.098,00 kWh	2.241,00 kWh	3.863,68 kWh	4.729,00 kWh	2.538,00 kWh	2.201,20 kWh
Haustemperatur Gashzg			19° C	Davon normaler Stromverbrauch		-1.500,00 kWh
Haustemperatur WP			21° C	Verbrauch für Wärmepumpe		3.229,00 kWh
				Davon Strom aus dem Netz (saldiirt)		1.038,00 kWh
				Gasverbrauch vor Wärmepumpe		11.894,00 kWh
				Kosten für Gas 11,46ct/kwh (STAWAG)		1.560,20 €
				Kosten für WP-Strom aus Netz (STAWAG)		349,60 €
				Ersparnis pro Jahr		1.210,61 kWh

Die Ersparnis

Jetzt kam die Überraschung: Obwohl die Wärmepumpe vor allem in der sonnenarmen Zeit an ist, musste er nur 32 % des Wärmepumpenstrom aus dem Netz holen, von April bis September benötigt er für den gesamten Stromverbrauch inklusive warmes Wasser nur insgesamt 36 kWh aus dem Netz. Insgesamt summierte sich seine Ersparnis auf 1.210 € im Jahr oder 100,08 € im Monat.

Mein Freund ist, wie man sieht, ein Sparfuchs: Wenn ich beim nächsten Autokauf statt eines Golfs ein E-Auto kaufe, spare ich ja 10 ct/km. Da wir ca. 1.000 km im Monat fahren sind das 100.-€ pro Monat. Und dann bin ich in meinem gesamten Energieverbrauch trotz der Finanzierungsmehrkosten billiger als mit Gas und Benzin. Außerdem bin ich völlig unabhängig von den Spritpreisen auf dem Weltmarkt. Nicht ganz richtig, antwortete ich ihm. Gegenüber dem Golf sparst zu 20 ct/km, mindestens!*

**Quelle: Studie des renommierten europäischen Think Tanks ICCT 2026: „Fahrer von Elektroautos fahren ca. ein Drittel billiger als Fahrer von Benziner-PKW“*





75 NEUE LAUBBÄUME 2023-2025

LEIDER KEINE HAUSBAUMAKTION IN DIESEM JAHR

In den letzten drei Jahren haben wir in Zusammenarbeit mit dem Verein „Roetgen mach Watt“ und der Gemeindeverwaltung dazu beigetragen, dass in den Roetgener Gärten 75 Laubbäume neu gepflanzt

wurden. Dafür hier nochmal herzlichen Dank an alle, die bei dieser Aktion mitgemacht und damit einen nicht wesentlichen Beitrag für die Verbesserung unseres Klimas geleistet haben. Denn jeder Baum trägt zum Klimaschutz bei, indem er die im CO₂ gespeicherten Kohlenstoffe aufnimmt. Unser Dank gilt auch der Gemeinde Roetgen für die finanzielle

Unterstützung, denn sie hat den Ankauf der Laubbäume zur Hälfte bezuschusst.

Aus der Bürgerschaft kamen auch bereits für dieses Jahr erste Anfragen. Aufgrund der schwierigen finanziellen Situation des Gemeindehaushalts können wir unsere Hausbaumaktion in diesem Jahr leider nicht anbieten. Wir wollen jedoch versuchen, unsere Aktion im nächsten Jahr fortzuführen. Und mit der Unterstützung der Roetgener Bürgerschaft gelingt es uns dann vielleicht, den 100. Baum zu pflanzen.





MELANIE SEUFERT IST UNSERE KANDIDATIN FÜR DIE LANDTAGSWAHL IM APRIL 2027



Im April 2027 finden die Landtagswahlen in NRW statt. Für den Wahlkreis Aachen IV, zu dem auch die Gemeinde Roetgen gehört, kandidiert Melanie Seufert aus Rott. Hier stellt sie sich vor:

„Ich bin seit zehn Jahren politisch bei den Grünen aktiv mit den Schwerpunkten Soziales sowie Kinder- und Jugend. Ich war drei Jahre lang als Kita-Vorständin im Waldkindergarten in Rott aktiv und habe dabei sehr konkrete Einblicke in die Herausforderungen unserer Familien vor Ort gewonnen. Gleichzeitig bin ich Mutter eines sechsjährigen Sohnes – und genau diese

Perspektive prägt mein politisches Handeln jeden Tag. Wir fahren gemeinsam Fahrrad, versuchen Plastik zu vermeiden und Strom zu sparen.

Ich habe mich für die Kandidatur entschieden, weil ich unsere grünen Werte verteidigen und mich mit voller Überzeugung für unsere Demokratie einsetzen möchte. Es geht mir darum, Haltung zu zeigen, wenn unsere offene Gesellschaft unter Druck gerät, und klar für Vielfalt, Respekt und Zusammenhalt einzustehen. Ich möchte, dass Kinder – auch mein Sohn – in einer Welt aufwachsen, in der Unterschiedlichkeit als Stärke verstanden wird.

Ich mache Politik, weil es um konkrete Lebensrealitäten geht – und um die Verantwortung, diese aktiv zu gestalten. Besonders wichtig ist mir dabei, dass Kinder, Jugendliche und Familien im Mittelpunkt unserer Politik stehen – denn hier entscheidet sich die Zukunft unserer Gesellschaft.

Kinder und Jugend – Chancen gerecht gestalten

Junge Menschen brauchen gute Startbedingungen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder Beeinträchtigungen. Ich möchte mich dafür einsetzen



zen, dass Kitas und Schulen in ihrer Konzeption und Ausrichtung Kindern ganzheitlich gute Entwicklungschancen ermöglichen. Dazu gehören gut ausgestattete Bildungseinrichtungen, ausreichend Fachkräfte sowie eine verlässliche soziale Infrastruktur. Kein Kind darf zurückgelassen werden – gleiche Chancen müssen Realität werden.

Bildung – gerecht, modern und zukunftsfähig

Mein Sohn wurde in diesem Jahr eingeschult, und damit verändert sich auch mein Blick noch einmal sehr konkret: auf Schule, auf Ganzttag und auf die Frage, wie Bildung im Alltag wirklich funktioniert. Der Ausbau der Offenen Ganzttagsschule in NRW war ein wichtiger Schritt. Doch Ganzttag darf nicht nur Betreuung organisieren – er muss ein echter Bildungs- und Lebensraum sein, der Kinder fördert, entlastet und Chancen eröffnet. Gute Bildungspolitik bedeutet für mich außerdem, digitale Kompetenzen zu stärken und Schulen so auszustatten, dass sich Schüler*innen fachlich, methodisch und sozial auf die Zukunft vorbereiten können. Dabei sollten wir die Lehrkräfte gezielt unterstützen.

Herausforderungen im Südkreis

Der Südkreis der Städteregion Aachen ist eine wachsende und zugleich sehr vielfältige Region. Er ist geprägt von hoher Mobilität, Pendlerstrukturen, unterschiedlichen Lebensrealitäten sowie steigenden Anforderungen an kommunale Infrastruktur. Gerade in den Bereichen Kinderbetreuung, Schule und kommunale Daseinsvorsorge wird deutlich, wie stark die Anforderungen an Städte und Gemeinden gewachsen sind. Eine zukunftsorientierte Landespolitik muss diese Realität stärker berücksichtigen und die Kommunen in ihrer Handlungsfähigkeit nachhaltig unterstützen.

Meine kommunalpolitische Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig der direkte Austausch mit den Menschen vor Ort ist. Politik darf nicht abstrakt sein – sie muss zuhören, erklären und gemeinsam Lösungen entwickeln. Diese Haltung möchte ich in den Wahlkampf mit euch einbringen.

Ich bin 42 Jahre alt und von Beruf Dipl. Sozialwissenschaftlerin. Ich bin verheiratet und habe einen Sohn. Derzeit arbeite ich als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim BDKJ Aachen.“

Kontaktadresse: melanie.seufert@gruene-region-aachen.de



GEFLÜCHTETE MENSCHEN IN ARBEIT BRINGEN – CHANCEN UND HÜRDEN

Deutschland steht vor einem erheblichen Arbeits- und Fachkräftemangel. Gleichzeitig leben hier viele Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind und grundsätzlich arbeiten möchten und können. Ihre Integration in Ausbildung und Beschäftigung ist deshalb nicht nur eine gesellschaftliche Aufgabe, sondern auch ein wichtiger Baustein für die Zukunft des deutschen Arbeitsmarktes. Doch der Weg von der Ankunft in Deutschland bis zum ersten regulären Arbeitsplatz ist häufig komplex und es gilt etliche Hürden nehmen zu müssen.

Wie viele Geflüchtete arbeiten bereits in Deutschland?

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat Statistiken veröffentlicht, die zeigen, dass Arbeitsmarktintegration Zeit braucht. Bei Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2019 nach Deutschland kamen, lag die Erwerbstätigenquote sieben Jahre nach dem Zuzug bei etwa 63 Prozent und nach acht Jahren bei rund 68 Prozent, lt. IAB. Das entspricht in etwa der Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung in Deutschland von rund 70 Prozent. Etwa 90 Prozent der geflüchteten Menschen in Arbeit sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

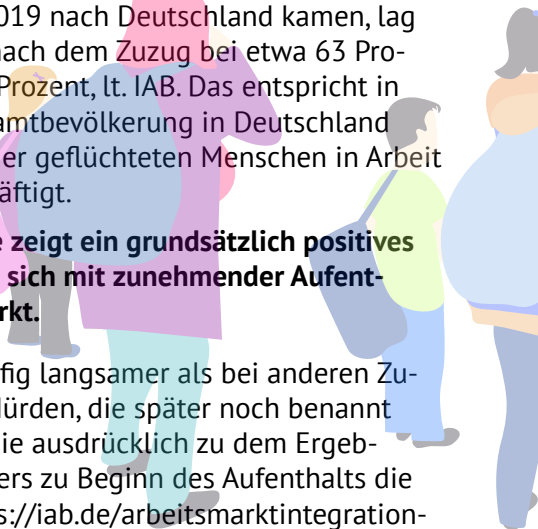
Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt ein grundsätzlich positives Bild: Geflüchtete Menschen integrieren sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer in den deutschen Arbeitsmarkt.

Gleichzeitig verläuft dieser Prozess häufig langsamer als bei anderen Zuwanderungsgruppen. Gründe sind die Hürden, die später noch benannt werden. Das IAB kommt bei seiner Studie ausdrücklich zu dem Ergebnis, dass institutionelle Hürden besonders zu Beginn des Aufenthalts die Arbeitsmarktintegration bremsen. (<https://iab.de/arbeitsmarktintegration-von-gefluechteten/>)

Was tut sich in Roetgen?

Die vom IAB beschriebene Entwicklung ist, aus meiner Sicht als Mitglied des Roetgener Flüchtlingsrates, auch für Roetgen zutreffend. Eine statistische Erhebung gibt es für Roetgen meines Wissens nach nicht, daher beziehe ich mich auf eigene Erfahrungswerte und Beobachtungen.

In Roetgen lebende geflüchtete Menschen sind von geringfügigen Be-





schäftigungen neben dem Sprachkurs oder als Hilfsarbeiter*innen bis zu den verschiedensten Ausbildungsberufen in Arbeit. Wir haben sehr viele hochmotivierte Arbeit*nehmerinnen und Azubis, die ihr Leben für sich oder mit der Familie in Deutschland selbständig gestalten wollen. Erwähnen möchte ich, dass die Kinder der Familien die sprachliche Hürde der Eltern durch Kita- und Schulbesuch nicht haben werden. Sie durchlaufen Schule und Ausbildung und stehen später als Fachkräfte unserem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Beeindruckend aber finde ich persönlich die Leistung der erwachsenen Azubis, die sich den Herausforderungen der praktischen und schulischen Ausbildung stellen. Derzeit machen alleine drei Leute eine Ausbildung im Bereich Elektrohandwerk, wobei die Erfolgsgeschichte eines jungen Mannes erwähnt werden muss, der vor vielen Jahren eine Ausbildung hier gemacht hat, anschließend die Meisterschule absolvierte und jetzt einen eigenen Elektrobetrieb führt. Auch er bildet aus und möchte anderen jungen Menschen die Chance geben, die er erhalten hat. Weitere Ausbildungen werden von Erwachsenen derzeit als Steuerfachangestellte, Zahnarzthelfer*in, Busfahrer, im Einzelhandel etc. absolviert. Ausbildungen im Bereich Mechanik, Kita, Sozialassistent, Elektronik etc. wurden erfolgreich abgeschlossen.

Diese Liste ist mit Sicherheit nicht vollzählig und sehr viele sind auch ohne Ausbildung in den verschiedenen Branchen in sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Manche machen zwei Jobs nebeneinander um den Unterhalt zu sichern, und es ist nicht ungewöhnlich, dass auch Frauen mit zum Familieneinkommen beitragen. Wir erleben aber auch, wie Menschen mit hervorragenden handwerklichen Fähigkeiten und Berufsaussichten wegen behördlicher Hemmnisse nicht arbeiten dürfen. Sehr gerne würde ich an dieser Stelle einzelne Erfolgsgeschichten erzählen, aber der persönliche Schutz für diese Menschen ist zu wichtig.

Für mich ist die entscheidende Frage nicht: Warum arbeitet diese Person noch nicht? Sondern vielmehr: Welche konkrete Hürde verhindert derzeit den nächsten Schritt – und wer kann helfen, um diese Hürde zu beseitigen?

Das kann die Ausländerbehörde sein. Es kann ein Sprachkurs sein. Es kann die Anerkennungsstelle sein. Es kann ein Jobcenter oder die Agentur für Arbeit sein.



Welche Hürden gibt es?

Sprache: Deutschkenntnisse sind eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine dauerhafte Integration. Für viele Tätigkeiten reicht zunächst ein grundlegendes Sprachniveau, für qualifizierte Berufe sind jedoch höhere Kenntnisse erforderlich. Die Fachsprache für den jeweiligen Beruf zu erlernen ist eine Herausforderung und ich ziehe den Hut vor den Menschen, die im erwachsenen Alter noch eine Ausbildung machen und neben den praktischen Anforderungen auch die Fachsprache erlernen. Die Umgangssprache hilft leider auch nur begrenzt bei behördlichen Schreiben von Jobcenter, Arbeitsagentur, Ausländeramt, Bundesamt für Migration. Diese „Amtssprache“ wird ebenfalls nicht gelehrt, hier kommen auch sehr viele Deutsche an ihre Grenzen.

Aufenthaltsrecht und Behörden: Nicht jeder geflüchtete Mensch darf sofort arbeiten. Entscheidend ist der jeweilige Aufenthaltsstatus. Bei manchen Personen besteht unmittelbarer Zugang zum Arbeitsmarkt, bei anderen ist zunächst eine Genehmigung erforderlich. Dadurch können zwischen dem Wunsch zu arbeiten und dem tatsächlichen Arbeitsbeginn zusätzliche bürokratische Schritte liegen.

Anerkennung von ausländischen Qualifikationen: Auch das ist häufig ein Problem: Viele Geflüchtete bringen Schulabschlüsse, Berufsausbildungen, Studienabschlüsse oder Berufserfahrung aus ihren Herkunftsländern mit. Diese Qualifikationen sind jedoch nicht immer unmittelbar mit deutschen Abschlüssen vergleichbar. Zeugnisse können fehlen, müssen übersetzt oder anerkannt werden. Oder die vorhandene Qualifikation muss durch eine zusätzliche Ausbildung ergänzt werden. Dies kann sehr aufwändig und teuer sein.

Wohnsitzauflage als Hemmnis: Eine Wohnsitzauflage der Ausländerbehörde gilt in der Regel maximal drei Jahre. Manchmal kann eine weiter entfernt und mit dem ÖPNV kaum zu erreichende Arbeitsstelle jedoch nur angenommen werden in Verbindung mit einem Umzug. Dafür muss ein Antrag an die Bezirksregierung gestellt werden. Hier bleibt nur die Hoffnung, dass der künftige Arbeitgeber wartet, bis die Behörde entscheidet, und dann auch noch möglichst schnell eine passende Unterkunft gefunden wird.



Kinderbetreuung und Familie: Eine große Hürde ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dieses Problem betrifft geflüchtete Familien ebenso wie deutsche Familien. Mit dem Unterschied, dass geflüchteten Familien meist das familiäre oder nachbarschaftliche Netzwerk für eine gesicherte Kinderbetreuung fehlt. Dies betrifft vor allem geflüchtete Frauen.

Weitere Herausforderungen können lange oder komplizierte Verwaltungsverfahren sein, fehlende oder schwer erreichbare Wohnungen oder eingeschränkte Mobilität und öffentliche Verkehrsmittel. Auch fehlende Kenntnisse über den deutschen Arbeitsmarkt, fehlende berufliche Netzwerke und gesundheitliche oder familiäre Belastungen erschweren die Arbeitsintegration.

Fazit

Geflüchtete Menschen kommen nicht ohne Fähigkeiten und Erfahrungen nach Deutschland. Viele bringen Berufserfahrung, Ausbildungen, Hochschulabschlüsse und den starken Wunsch mit, selbstständig zu leben und zu arbeiten. Sie müssen bei ihrem Wissensstand von Schule oder Ausbildung, aber vor allem auch bei ihrem behördlichen Status „abgeholt“ werden, und die Anforderungen unseres Systems durchlaufen.

Diese Menschen in Arbeit zu bringen ist weder eine kurzfristige reine Vermittlung, noch ausschließlich eine sozialpolitische Frage. Es ist eine Kombination aus Aufenthaltsrecht, Sprache, Qualifikation, Bürokratie, Arbeitsvermittlung und betrieblicher Integration. Jeder Fall ist anders gelagert und daher häufig nur einzeln zu betrachten und zu begleiten.

Das Ziel, geflüchtete Menschen in Arbeit zu bringen ist oft eine aufwändige Aufgabe, aber gewinnbringend für die geflüchteten Menschen und auch für unsere Gesellschaft. **Es lohnt sich, aber mit Geduld und nicht mit der Brechstange.**





HAUSHALTSSPERRE IN ROETGEN – DIE GRÜNDE

Große Aufregung vor der Urlaubspause. Gemeinde Roetgen erlässt Haushaltssperre. Da kamen wieder Vorwürfe und Gerüchte: Da sieht man mal wieder, die verschwenden das Geld, die können nicht haushalten.

Dabei ist es ganz einfach. Wir hatten aus Vorsicht wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung schon die Gewerbesteuereinnahmen von 7 Mio. € in 2024 auf 6 Mio. € in der Planung 2026 reduziert. Darüber hinaus, haben wir eine eigentlich erforderliche zusätzliche Stelle im sozialen Bereich nicht genehmigt, mit der Aufforderung an die Verwaltung, den Personalengpass mit vorhandenen Kräften zu lösen.

2,2 Mio. € weniger Steuereinnahmen

Aber es kam viel dramatischer: In diesem Sommer wurde anhand der Steuervorauszahlungen klar, wir werden voraussichtlich 2,2 Mio.€, also ein Drittel weniger Gewerbesteuern einnehmen. Bei einem Gesamthaushalt (nach Abzug der regionalen und sonstigen Umlagen) von ca. 17 Mio. € kann das nicht ausgeglichen werden. Woher kommt diese plötzliche Veränderung?





Der größte Posten ist die Verlegung der Zentrale eines großen Unternehmens, was nicht nur auf dieses und die kommenden Jahre, sondern – für die Gemeinde Roetgen überraschend – auch rückwirkend für das Jahr 2025 massive Auswirkungen hat. Dazu kommt die allgemeine wirtschaftliche Lage, die natürlich an den Unternehmen in Roetgen nicht spurlos vorbeigeht.

Gewerbesteureinnahmen ein Glücksspiel

Aber eigentlich ist die Planung der Gewerbesteuer ein Glücksspiel. Die Unternehmen hatten bis Frühjahr 2026 ihre Steuererklärung für 2024 abzugeben und bekommen nach einigen Monaten den Steuerbescheid. Wenn sie in 2024 deutlich weniger Gewinn hatten, bekommen sie die Steuervorauszahlung für 2024 und 2025 anteilig zurück und ihre Vorauszahlung für 2026 wird in der Regel gesenkt. Das gilt auch für die Gewerbesteuer, die auf Basis des Steuerbescheides erhoben wird. Ohne jetzt ins Detail zu gehen, kann das nicht nur für 2026, sondern ggf. auch für 2025 rückwirkende Folgen haben. In dem im Juni 2026 endgültig vorliegenden Jahresabschluss konnten wir statt der schon reduziert geplanten 6,5 Mio. € nur 4,5 Mio. € Gewerbesteureinnahmen realisieren.

Antrag der Grünen einstimmig beschlossen

Das zu den Fakten. Aber was bedeutet das für die Zukunft? Auf Antrag der Grünen hat der Rat einstimmig im Frühjahr 2024 beschlossen, den Haushalt insgesamt strategisch neu aufzustellen. Wir dachten damals, man könnte das Problem in 3-4 Jahren lösen. Das ist aber nicht möglich, da eine Haushaltskonsolidierung einige ganz grundsätzliche Veränderungen verlangt, wie wir unsere Gemeinde verwalten. Jetzt sind wir mit allem demokratischen Fraktionen dabei, bis Ende dieses Jahres solche Veränderungen zu entwickeln, die bis 2035 einen ausgeglichenen Haushalt ermöglichen.

Wir werden im Blättchen darüber berichten.





MEHR SICHERHEIT AUF ZWEI RÄDERN: RADÜBERWEGE IN ROETGEN JETZT ROT MARKIERT

Sichtbarkeit rettet Leben. Seit Kurzem sind die Radüberwege entlang der Bundesstraße in Roetgen rot markiert. Was auf den ersten Blick wie eine kleine farbliche Änderung wirkt, ist ein wichtiger Gewinn für die Verkehrssicherheit in unserer Gemeinde.

Hintergrund der Maßnahme sind Unfälle an Kreuzungen, bei denen Radfahrende durch abbiegende oder querende PKW verletzt wurden, auch in Roetgen. Die neuen roten Markierungen machen die Verkehrsflächen für den Radverkehr deutlich erkennbar und erinnern Autofahrende an den Vorrang von Radfahrenden in beiden Richtungen. Das stärkt die Sicherheit aller, die mit dem Fahrrad unterwegs sind.



Umgesetzt wurde die Markierung jetzt an folgenden Straßen: Willemslägerweg, Grünepleistraße, Faulenbruchstraße, Greppstraße und Jennepeterstraße.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer Initiative des ADFC, die wir gemeinsam vorangetrieben haben. Danke an den Gemeinderat in Roetgen, der den Vorschlag aufgegriffen und beschlossen hat, und an den Bürgermeister und die

Verwaltung, die dieses Anliegen nun professionell auf die Straße gebracht haben.

Ein herzliches Dankeschön an den ADFC Nordeifel für die hervorragende Zusammenarbeit! Gemeinsam machen wir Roetgen sicherer und attraktiver für eine klimafreundliche Mobilität.





MIT UNSEREM FÖRSTER AUF DEN SPUREN VON BIBER, BORKENKÄFER UND CO

Einladung zum Familien-Spaziergang am 10. Oktober 2026, 14-16 Uhr

Treffpunkt: 14:00 Uhr am Parkplatz im Dickenbruch an der Lammersdorfer Straße am Ortsausgang in Rott

Wir möchten zusammen mit euch und unserm Förster Tobias Elbert sehen wie sich die Biber am Lensbach eingerichtet haben und dort das Flussgebiet gestalten. Und bestimmt begegnen uns auch noch andere Waldwesen, über die der Förster Geschichten erzählen kann.

Nach dem Spaziergang laden wir euch noch zu einem kleinen Picknick mit Getränken und Snacks in der Schutzhütte am Parkplatz Dickenbruch ein.

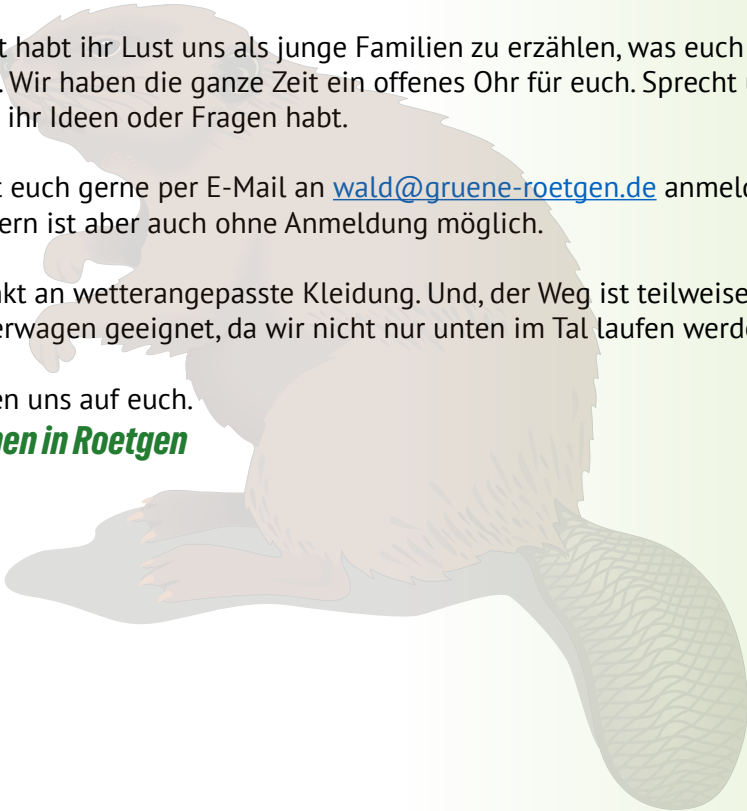
Vielleicht habt ihr Lust uns als junge Familien zu erzählen, was euch beschäftigt. Wir haben die ganze Zeit ein offenes Ohr für euch. Sprecht uns an, wenn ihr Ideen oder Fragen habt.

Ihr könnt euch gerne per E-Mail an wald@gruene-roetgen.de anmelden. Mitwandern ist aber auch ohne Anmeldung möglich.

Bitte denkt an wetterangepasste Kleidung. Und, der Weg ist teilweise nicht für Kinderwagen geeignet, da wir nicht nur unten im Tal laufen werden.

Wir freuen uns auf euch.

Die Grünen in Roetgen





DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR

*Was hat denn der Rechtsradikalismus mit Scham zu tun?
Wie verletzte Würde uns beeinflusst*

Wir sind nicht allein mit der Frage, warum Rechtsradikalismus die Menschen einfängt wie der Rattenfänger von Hameln, der mit seiner Flöte die Ratten fing. Die Frage nach der Erfolgsstrategie der Nationalsozialisten hat sich auch der Sozialwissenschaftler Stephan Marks gestellt. Auf der Suche nach Antworten hat er ein Forschungsprojekt mit dem Namen „Geschichte und Erinnerung“ gestartet und die Ergebnisse in seinem Buch „Warum folgten sie Hitler“ zusammengefasst.



Warum folgten sie Hitler?

Seine Erkenntnisse sind aus meiner Sicht von solcher Relevanz, dass ich dieses Buch jedem empfehlen möchte, der oder die nach dem Warum fragt, wenn es um das Erstarken der AfD in Deutschland und der Rechtspopulisten weltweit geht. Denn die zugrundeliegenden Phänomene sind und bleiben zutiefst menschlich. In diesem Artikel versuche ich euch eine kurz gefasste Aufbereitung zu geben. Und vielleicht bekommt der eine oder die andere Lust, das Buch selbst zu lesen oder sich mit der Schamforschung von Stephan Marks zu beschäftigen.

Marks befragte in den Jahren von 1998 bis 2001 zusammen mit einem Team von 10 Interviewern noch lebende ehema-



lige Aktive des Nazi-Regime, 19 Frauen und 24 Männer, geboren zwischen 1906 und 1926. Keine verurteilten Straftäter, sondern „ganz normale Menschen“, die sich im dritten Reich engagiert hatten, meist in Führungspositionen bei der HJ, im BDM, bei der SS, SA, Wehrmacht und NSDAP. Keiner aus dem Team war darauf vorbereitet, was sich in den Gesprächen zeigte, wenn die Befragten sich zu öffnen getrauten.

Erschreckende Antworten

Mit leuchtenden Augen wurde von Jugend-Zeltlagern und gemeinsam gesungenen Liedern berichtet. Von dem Augenblick, als Adolf Hitler ihnen in die Augen geschaut hat, verehrt wie ein Messias. Von der guten alten Zeit, als Deutschland durch die Nazis nach der Demütigung durch den Versailler Vertrag wieder zu einer Größe geworden sei. Vom rauschhaften Erlebnis des nächtlichen Marschierens im Gleichschritt. Von der Hoffnung und dem Glauben daran, dass nun alles wieder gut werden würde, nach der Zeit des Abstieges und der Missachtung in der Folge des ersten Weltkrieges. Nach der Schmach wurde es „denen endlich mal gezeigt“. Völlig unberührt von dem Elend, das von diesem Regime ausgelöst wurde. Mit kindlicher Naivität wurden Zusammenhänge geleugnet oder umgedeutet. Teile der Realität, wie zum Beispiel die Deportation der Juden aus der Nachbarschaft, einfach ausgeblendet, Verantwortung delegiert und schamlos wurden die Opfer zu Tätern deklariert.

Über 50 Jahre nach den Erlebnissen aus dem dritten Reich konnten die Erkenntnisse der Gegenwart dieser Faszination offenbar nichts anhaben. Interessanterweise empfanden die Interviewer umso mehr (Fremd)Scham, je weniger Verantwortung die Befragten für ihr Verhalten in der Vergangenheit zeigten. Für Stephan Marks war damit klar, dass die Scham eine tragende Rolle in diesem Zusammenhang spielt.

Scham hat eine regulierende Rolle

Scham ist zunächst einmal entwicklungspsychologisch wie auch menschheitsgeschichtlich ein sehr früher Affekt und in ihrer Funktion insofern sinnvoll, weil sie bei der Sozialisation des Menschen eine regulierende Rolle spielt. Weil Scham als unangenehm wahrgenommen wird (sie wird im Schmerzzentrum verarbeitet und kann damit tatsächlich als schmerzhaft bezeichnet werden), versuchen wir, dieses Gefühl möglichst zu vermeiden und damit gelingen Verhaltensänderungen im sozialen Kontext. Ein einfaches Beispiel ist der missbilligende Blick der Mutter, wenn das



Kind ein unerwünschtes Verhalten zeigt. Eines der tiefsten Bedürfnisse des Menschen ist das nach Anerkennung („gesehen werden“) und im Falle eines Kleinkindes ist die Akzeptanz der Eltern und der Gemeinschaft sogar überlebensnotwendig. Oftmals reicht schon dieses kleine Zeichen der Mutter aus, um auf der Seite des Kindes die gerade durchgeführte Handlung zu stoppen.

Toxische Scham



Hierbei ist es wichtig, dass das Kind irgendwann lernt, dass sein Verhalten den Anlass zur Korrektur gegeben hat und nicht seine Person. Gelingt das nicht, oder wird tatsächlich die gesamte Person abgewertet („Du bist ein böses Kind“), so geht mit der Beschämung ein Angriff auf die Integrität der Persönlichkeit einher, die Marks im Gegensatz zu der gesunden Scham als „toxische Scham“ bezeichnet.

Diese toxische Scham ist so schmerzhaft, dass sie abgewehrt werden muss. Hierbei reagiert das Nervensystem wie bei einem körperlichen Angriff auf die Person mit seinem Notfallprogramm: Kampf oder Flucht. Nach heutigen Erkenntnissen werden noch zwei weitere Reaktionsmöglichkeiten zu diesem Notfallprogramm gezählt: Erstarrung und Unterwerfung. Bekanntermaßen sind diese Reaktionen des sogenann-

ten Reptiliengehirnes so schnell, dass der Verstand kein Mitspracherecht bekommt. Er setzt einfach aus.

Abwehrmechanismen

Derlei Reaktionen zeigen sich zum Beispiel in Form von Aggressivität, Kontrollsucht und Schamlosigkeit in der Kampfvariante sowie Verleugnung, Betäubung und Ablenkung durch Suchtmittel in der Fluchtvariante.



Erstarrung zeigt sich in Handlungsunfähigkeit, Dissoziation (geistige Abwesenheit) oder Gefühllosigkeit. Und Unterwerfungsmuster sind Anpassung, Konfliktvermeidung und Gefallsucht.

Das Ziel all dieser Abwehrmechanismen ist die Herstellung von Sicherheit. Selbst wenn diese Sicherheit mit einem hohen Preis erkaufte wird, nämlich mit dem Verlust des Zuganges zur vollen Reaktionsbreite in mentaler bzw. psychischer Hinsicht. Vergleichbar mit einem Kurzschluss auf psychologischer Ebene.

Manipulation der Menschen im Nationalsozialismus

Und hier fanden Stephan Marks und sein Team erstaunliche Präzision bei der Manipulation der Menschen im Nationalsozialismus. Intuitiv machen sich sektenartige Bewegungen wie auch damals der Kult um Adolf Hitler die Schwäche der Menschen für ihre Zwecke zunutze. Indem sie einfach dort ansetzen, wo tiefe Verletzungen sitzen und unerfüllte Bedürfnisse schlummern. Um, auf den Wellen der Abwehrmechanismen reitend, wenn sie einmal losgerollt sind, ihre eigenen Ziele zu verfolgen.

Bei der Auswertung aller Befragungen stießen die Wissenschaftler dabei auf bestimmte Muster, die sich ständig wiederholten. Im Nationalsozialismus wurden alle Mittel der hypnotischen Trance eingesetzt. Die Narrative bedienten den kindlichen Wunsch nach Erlösung und einer allmächtigen Vaterfigur. Zudem wurden nahezu meisterhaft Angebote zur Befriedigung narzisstischer Bedürfnisse und Abwehr von Schamgefühlen gemacht. Insbesondere in Zusammenhang mit den Traumata des ersten Weltkrieges. Und schließlich wurde die Anfälligkeit des menschlichen Gehirnes für Süchte und Abhängigkeiten ausgenutzt.

Emotionalisierung der Politik unterläuft unseren Verstand

Zusammenfassend kommt Marks zu dem Schluss, dass der Nationalsozialismus nicht darauf zielte, die Menschen kognitiv zu überzeugen, sondern sie emotional einzubinden. Und genau dort liegt die Ursache für unsere Manipulierbarkeit, damals wie heute. Genau deshalb ist die Emotionalisierung der Politik so gefährlich. Sie unterläuft unseren Verstand.

Deshalb werden Zahlen und Fakten völlig gleichgültig, wenn es um die Befriedigung tiefster emotionaler Bedürfnisse geht. Wenn Scham verhindert, die Fakten überhaupt betrachten zu können. Und deshalb reicht es auch nicht, die nachfolgenden Generationen von Schülern im Geschichtsunterricht mit den Taten der Nazis zu konfrontieren, ohne auf die dahinter-



GRUNDGESETZ
für die Bundesrepublik Deutschland

**Die Würde des Menschen
ist unantastbar**

liegenden Phänomene einzugehen und uns auf unsere Manipulierbarkeit aufmerksam zu machen. Wir können gerade dabei zuschauen, wie wieder Menschen einem Phänomen huldigen, das nicht mit Vernunft zu erklären ist.

Raum der Würde

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Studie entwickelte Stephan Marks ein Konzept, das er „Raum der Würde“ nennt und der die elementaren Bedürfnisse nach Anerkennung, Integrität, Zugehörigkeit und Schutz enthält. Die Wahrung dieses Raumes sieht er als Antidot gegenüber den Manipulationen seitens der politischen Rattenfänger oder der Sektierer, die auf der Flöte der emotionalen Bedürfnisse spielen.

Nicht von ungefähr haben die Mütter und Väter des Grundgesetzes genau diesen Satz an die erste Stelle gestellt: **„Die Würde des Menschen ist unantastbar“** (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 1, Absatz 1, Satz 1) Wohl weil sie genau wussten, dass unsere Würde verletzlich ist und die Verletzung der Würde Unheil mit sich bringt.

Merz als Meister der Beschämung

Abschließend empfiehlt Stephan Marks uns als Gesellschaft, „uns mit Scham und ihren Abwehrmechanismen auseinanderzusetzen und wertschätzende Formen des Umganges miteinander zu entwickeln, als Prophylaxe gegen den Rechtsextremismus, der sich ja aus den unverarbeiteten Schamerfahrungen seiner Anhänger speist.“

In einer Zeit, in der in der Politik rhetorisch mehr gespalten wird als verbunden, in der Angst, Wut und Empörung den Algorithmus aufjubeln lassen und in der der Kanzler selbst als Meister der Beschämung seiner Bürgerinnen und Bürger auftritt, ein äußerst bedenkenswerter Ansatz.



Zu diesem Thema kann Elke Schreiber (Dipl. Sozialarbeiterin), von Stephan Marks ausgebildete Referentin, für gruppenspezifische Workshops und Vorträge gebucht werden.

„Menschenwürde in der Praxis“ | „Die Würde des Menschen ist verletzlich; Menschenwürde und Scham“ | „Lass Dir Deine Würde nicht nehmen! Warum folgten sie Hitler?“

Kontakt: mailan.schreiber.elke@web.de



Fußballtrainer Klopp: „Ich würde uns gerne die Fahne zurückholen, dass niemand schief angesehen wird, wenn er eine Fahne schwenkt. Er sei „kein Fachmann“ für Politik, aber er wolle „Nationalstolz nicht den falschen Leuten überlassen. Aber ich weiß nicht mehr, ob man das Wort überhaupt so benutzen kann, darf. Ohne dass das falsch verstanden wird.“

***Gute Idee, Jürgen!
Und wir lassen uns nicht von
der AfD und von niemand
anderem die Regenbogenfahne
verbieten!***